



Jahresbericht 2009



Kreissparkasse
Düsseldorf



Der S-VersicherungsService der Kreissparkasse Düsseldorf

Mitarbeiterzahl: 10 Personen

Geschäftsfelder: Personenversicherungen

- Lebens- und Rentenversicherung (inkl. geförderter Altersvorsorge)
- Unfallversicherung
- Krankenversicherung

Sachversicherungen

- private Sachversicherung
- gewerbliche Sachversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Kraftfahrzeugversicherung

Kundenbestand: 13.751 Kunden mit 22.519 Verträgen

Leiter: Erwin van der Hout



Jahresbericht 2009 der Kreissparkasse Düsseldorf

104. Geschäftsjahr

Die Kreissparkasse Düsseldorf und ihr Träger –
der Trägerzweckverband für die Kreissparkasse Düsseldorf –
sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über
diesen dem Deutschen Sparkassen- und
Giroverband e.V., Berlin, angeschlossen.

| | |
|-------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Vorwort des Vorstands</i> | 6 |
| <i>Die Kreissparkasse Düsseldorf und ihre Kunden</i> | |
| Die Geschäftsphilosophie der Rhewa-Waagenfabrik | 8 |
| Tonne und Beckmann GmbH Grundbesitzverwaltungen | 12 |
| <i>Geschäftsfelder im Fokus:</i> | |
| Der S-VersicherungsService | 16 |
| <i>Die Kreissparkasse Düsseldorf für die Region</i> | |
| G utes tun, und mit Freude darüber berichten | 20 |
| In uns allen steckt ein Neandertaler - zumindest ein kleiner Teil | 22 |
| Drache erwache, flieg von Sieg zu Sieg! | 28 |
| <i>Gemeinsam sind wir die Kreissparkasse Düsseldorf</i> | 32 |
| <i>Das Geschäftsjahr 2009</i> | 34 |
| <i>Die Organe der Kreissparkasse Düsseldorf</i> | 40 |
| <i>Erste Adressen ganz in Ihrer Nähe</i> | 42 |



Sehr geehrte Kunden und Geschäftsfreunde!

Mittwoch, 14. Januar 2009, der Vorstand der Kreissparkasse kommt zu seiner wöchentlichen Sitzung zusammen. Das Jahr hat turbulent begonnen. Die anhaltende Finanzmarktkrise und ein ausgeprägter konjunktureller Abschwung prägen die Weltwirtschaft. An den Finanzmärkten regiert weiterhin Misstrauen. Der Ölpreis fällt mit 33 US-Dollar pro Barrel auf ein Fünfjahrestief. Zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft einigt sich die Regierungskoalition auf ein zweites Konjunkturpaket von 50 Mrd. Euro. Der deutsche Staat beteiligt sich erstmals an einer großen Privatbank.

Was gilt es in dieser schwierigen Lage zu tun? Die Antwort ist schnell gefunden, denn es gibt nach übereinstimmender Meinung aller Sitzungsteilnehmer eigentlich nur einen gangbaren Weg: Wir müssen noch mehr „Sparkasse“ leben, und zwar ohne Wenn und Aber!

Konkret: Nachhaltigkeit und Verantwortung gegenüber der Region und unseren mittelständischen Kunden müssen noch mehr zur Maxime unseres Handelns werden. Stabilität und Glaubwürdigkeit gilt es, jeden Tag in all unserem Handeln unter Beweis zu stellen.

Diese Grundausrichtungen zu leben, erfordert, dass unsere Kunden und unsere Mitarbeiter die Kreissparkasse Düsseldorf auch in schwierigen Situationen als verlässlichen, vertrauenswürdigen Partner wahrnehmen. Nicht umsonst heißt es ja, dass man die wahren Freunde in Zeiten der Not kennenlernt.

Insofern ist ein Teil dieses Geschäftsberichts auch der Zusammenarbeit von Kunden und Mitarbeitern unseres Hauses gewidmet.



Regelmäßiger Austausch ermöglicht dem Vorstand der Kreissparkasse Düsseldorf rasche, konsequente und richtungsweisende Entscheidungen.

In diesen Tagen erhielt die Kreissparkasse erneut den 1 VORAUS-Preis der Sparkassen-Finanzgruppe für kontinuierliche Erfolge in der Kundenbetreuung. Auch wenn wir darauf ein wenig stolz sind, sind wir uns doch sehr bewusst, dass es noch viel zu tun gibt. Dabei ist es keinesfalls unser Bestreben, deutschlandweit als Nummer „1“ glänzen zu wollen, sondern für Sie, unsere Kunden, in der individuellen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der erste bevorzugte Partner und Problemlöser in Finanzfragen zu sein.

Wir danken Ihnen für die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und unseren Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz in vielfältigen Aufgabenstellungen.

In diesen Dank schließen wir ausdrücklich die Mitglieder unseres Verwaltungsrats und der Mitarbeitervertretung ein. Ohne das vertrauensvolle Miteinander mit diesen Gremien wäre der Weg durch das Jahr 2009 nicht erfolgreich zu gehen gewesen.

Raimund Jochems

Rainer Monning

Ulrich Rüther

Johann-Peter Ingenhoven

Ausgewogen und auf Qualität geeicht:
Die Geschäftsphilosophie der
Rhewa Waagenfabrik

*Die Mitarbeiter und ihr persönliches
Umfeld liegen mir sehr am Herzen.*

Peter Freudewald, Geschäftsführer der Rhewa Waagenfabrik





Im Gespräch mit Peter Freudewald,
Geschäftsführer der Rhewa Waagenfabrik, Mettmann

Auch in Mettmann bestätigt sich einmal mehr, dass kleine und mittlere Unternehmen häufig besonders innovativ und flexibel sind und mit ihrer Unternehmensphilosophie für nachhaltige Werte stehen.

Rhewa-Waagenfabrik, im Jahr 1904 in Mettmann gegründet, um hölzerne Dezimalwaagen in Serie zu produzieren, ist die von Peter Freudewald in vierter Generation geführte Firma, die auch heute noch am Gründungsstandort Mettmann sehr lebendig ist. 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von 18 Jahren ist außergewöhnlich hoch. „Die Mitarbeiter und ihr persönliches Umfeld liegen mir sehr am Herzen“, umschreibt Peter Freudewald seine

Einstellung während eines Rundgangs durch die blitzsauberen Produktionsstätten in der Mettmanner Feldstraße. „Wir entwickeln und produzieren ausschließlich am Standort Mettmann“, sagt Peter Freudewald. Mit einem heutigen Exportanteil von knapp 20 Prozent ist auch für zukünftige Geschäftsentwicklungen weiterer Spielraum gegeben.

Der Ursprung

Die eigentlichen Wurzeln des Unternehmens reichen noch viel weiter zurück und finden sich im heutigen Wuppertal; 1856 gründete Carl-August Freudewald die Barmer Waagenfabrik, in der handwerklich Dezimalwaagen und Béranger-Tafelwaagen hergestellt wurden. Nach einem Brand, der das Firmengelände in Barmen völlig zerstörte, wurde 1899 in Mettmann ein Neubau erstellt. Fünf Jahre später gründete August Freudewald, ein Sohn des Firmengründers, die Rhewa (**R**heinische **W**aagenfabrik) als Zweigbetrieb der Barmer Waagenfabrik mit dem Fokus auf die Serienproduktion hölzerner Dezimalwaagen und Béranger-Tafelwaagen. Nachdem 1912 die Barmer Waagenfabrik verkauft worden war, blieb die Rhewa als selbstständiges Unternehmen bestehen und entwickelte sich beständig weiter. Seit mehr als 100 Jahren entwickelt und produziert das Unternehmen die unterschiedlichsten Industriewaagen. Die





ursprüngliche Fertigung rein mechanischer Waagen ist seit 1978, als das erste elektronische Rhewa-Auswertegerät vorgestellt wurde, kontinuierlich der Entwicklung und Produktion modernster Wägeelektroniken und Waagen gewichen. Seit 1995 werden fast ausschließlich elektronische Waagen für Gewichtsbereiche von wenigen 100 Gramm bis zu etlichen Tonnen hergestellt. Heute gilt die Rhewa-Waagenfabrik als einer der führenden Hersteller von Industriewaagen in Europa.

Die Geschäftspartner

Rhewa Waagen werden ausschließlich über den Fachhandel vertrieben. Haupteinsatzbranchen sind dabei die Metall-, Chemie- und Lebensmittelindustrie. Der aktuellen Entwicklung Rechnung tragend ist der Bereich Logistik seit nunmehr zehn Jahren ein weiterer, wichtiger Branchenschwerpunkt.

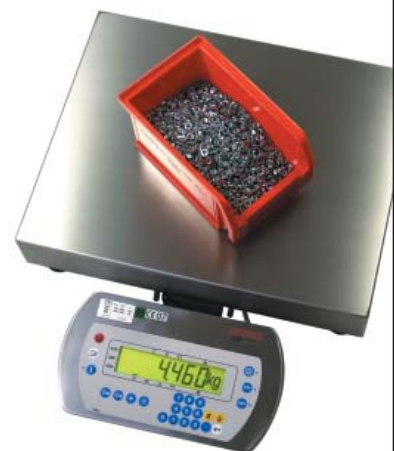
Die Erfüllung individueller Kundenwünsche unter Verwendung von Serienkomponenten ist eine wesentliche Stärke von Rhewa, die nur aufgrund der hohen Fertigungstiefe zu marktgerechten Preisen und Lieferzeiten realisiert werden können. „Unsere Kreativität kennt keine Kompromisse, nur perfekte Lösungen“, heißt es in einer Firmenbroschüre. Darum sind

Sonderkonstruktionen einschließlich anwendungsspezifischer Softwarelösungen für den Mettmanner Waagenhersteller selbstverständlich.

Der Finanzpartner

Seit mehr als 40 Jahren bestehen inzwischen die geschäftlichen Verbindungen zur Kreissparkasse Düsseldorf. „Ich fühle mich bei der Sparkasse bestens aufgehoben. Sie ist mein Finanzpartner – eigentlich für alles“, gibt Peter Freudewald gern Auskunft. Dabei wurde die Zusammenarbeit im Laufe der Zeit über viele Bereiche des Hauses intensiviert. Neben dem reinen Zahlungsverkehr, der inzwischen mittels S-Firm elektronisch erfolgt, gehören die Abwicklung des Auslandsgeschäftes und die Liquiditätssteuerung ebenfalls zum Portfolio.

Jüngstes Kind in der Zusammenarbeit ist der Bereich Vorsorge und Absicherung, den die Kreissparkasse gemeinsam mit ihrem Verbundpartner Provinzial Rheinland abdeckt. Durch den S-VersicherungsService wurde ein individuelles Vorsorgekonzept gestaltet, das den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Firma Rhewa ermöglicht, die Vorteile der betrieblichen



Altersversorgung für sich zu nutzen. Durch hohe staatliche Förderungen und besonders günstige Vertragskonditionen wird somit effizient die persönliche Rente aufgebaut und erweitert. Die Mehrzahl der Mitarbeiter hat gerne von diesem Angebot Gebrauch gemacht und ist nun für die Zukunft gut gerüstet.

Der Mittelstand

Die Rhewa Waagenfabrik gehört zum deutschen Mittelstand, der mit rund 3,4 Millionen Unternehmen ca. 80 Prozent aller Ausbildungsplätze schafft und mit rund 70 Prozent der Arbeitsplätze einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellt. Er realisiert fast 50 Prozent der Bruttoinvestitionen und Bruttowertschöpfung.



Die Krise als Chance:

Tonne & Beckmann GmbH

Grundbesitzverwaltungen, Düsseldorf

*Hauptgrund unseres Erfolges ist
die Kundennähe.*

*Karl Drack, geschäftsführender Gesellschafter der
Tonne & Beckmann GmbH*





Sonntag, 25. November 1973

Vom ersten Impuls - der ersten Ölkrise - zur zündenden Geschäftsidee: Die Geschichte der Tonne & Beckmann GmbH

Düsseldorf, Anfang der Siebzigerjahre: Die erste internationale Ölkrise steuert ihrem Höhepunkt entgegen, der Ölpreis vervierfacht sich innerhalb kürzester Zeit von drei auf zwölf US-Dollar je Barrel. In dieser Situation vereinbaren Wilfried Tonne und Wilma Beckmann den gemeinschaftlichen Einkauf von Mineralöl, um günstigere Einstandspreise zu erzielen. Bald darauf werden Überlegungen angestellt, Heizöl gebündelt nicht nur für die eigenen Wohnobjekte zu erwerben, sondern dies gleichzeitig auch für die Häuser von weiteren Bekannten zu tun. Es war, man mag es kaum glauben, die Initialzündung für die Gründung einer professionellen Immobilien-Verwaltungsgesellschaft.

20 Jahre später stellte sich für die Gründer die Frage der Unternehmensnachfolge. Der heutige Eigentümer und Gesellschafter Karl Drack wagte, aus einem gänzlich anderen Metier kommend, den Sprung ins kalte Wasser. Waren Kundenverbindungen zuvor überwiegend aus den persönlichen Kontakten entstanden, mussten nunmehr die ursprünglichen Beziehungsgeflechte um neue, fremde Geschäftsverbindungen ergänzt werden. Eine Herausforderung, die Karl Drack gerne annahm. Mit viel persönlichem Einsatz wurde aus einem

anfangs sehr beschwerlichen ein am Ende doch erfolgreicher Weg, denn inzwischen werden ca. 1.700 Wohneinheiten im Großraum Düsseldorf verwaltet.

Dabei legt die Gesellschaft den Schwerpunkt auf die Hausverwaltung. „Die Vermietung von Wohnraum beispielsweise gehört ganz bewusst nicht dazu“, berichtet Karl Drack, der geschäftsführende Gesellschafter. „Wir konzentrieren uns auf Miet- und Eigentumsverwaltung, Miet- und Hausgeldinkasso, Abrechnungen, Handwerkerservice, 24-Stunden-Notdienst und Sanierungen“, fasst Karl Drack das Leistungsspektrum seiner Firma zusammen. „Komplettverwaltung aus einer Hand eben!“

Kurz nachdem er die Firma übernommen hatte, führte Karl Drack einen 24-Stunden-Notdienst ein, um so rund um die Uhr für Schadensmeldungen seiner Kunden und die daraus resultierenden Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erreichbar zu sein. Darauf ist er auch ein bisschen stolz, denn „Hauptgrund unseres Erfolgs ist die Kundennähe“, bilanziert der Unternehmer.



Eine der größten Herausforderungen für einen Wohnungseigentumsverwalter besteht sicherlich darin, die vielfach divergierenden Meinungen von Eigentümern auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Karl Drack leistet dies quasi permanent im Rahmen von Eigentümerversammlungen. In einer Wohnungseigentümergeinschaft gehören die Wohnungen verschiedenen Personen. Mindestens einmal im Jahr, so sieht es das Wohnungseigentumsgesetz (WEG) vor, müssen sich die Eigentümer versammeln, um zum Beispiel über Reparaturen am gemeinschaftlichen Objekt zu befinden. „Hier ist diplomatisches Geschick erforderlich, denn die Interessen der verschiedenen Eigentümer gehen doch manchmal sehr weit auseinander“, berichtet Karl Drack. „Das ist auch ein Grund dafür, warum wir größere Einheiten mit zum Beispiel 100 oder gar 200 verschiedenen Eigentümern nicht betreuen.“



„Verwalten ist unser Metier“, so heißt es in der Firmenbrochure der Tonne & Beckmann GmbH



Das, was die Firma Tonne & Beckmann im täglichen Geschäft mit ihren Kunden praktiziert, beobachtet Karl Drack auch bei seinem Finanzpartner, der Kreissparkasse Düsseldorf. „Als ich Ende der 90 Jahre die Geschäftsbeziehung zur Kreissparkasse aufnahm, brachte diese ihre Philosophie kurz und knapp mit den Begriffen

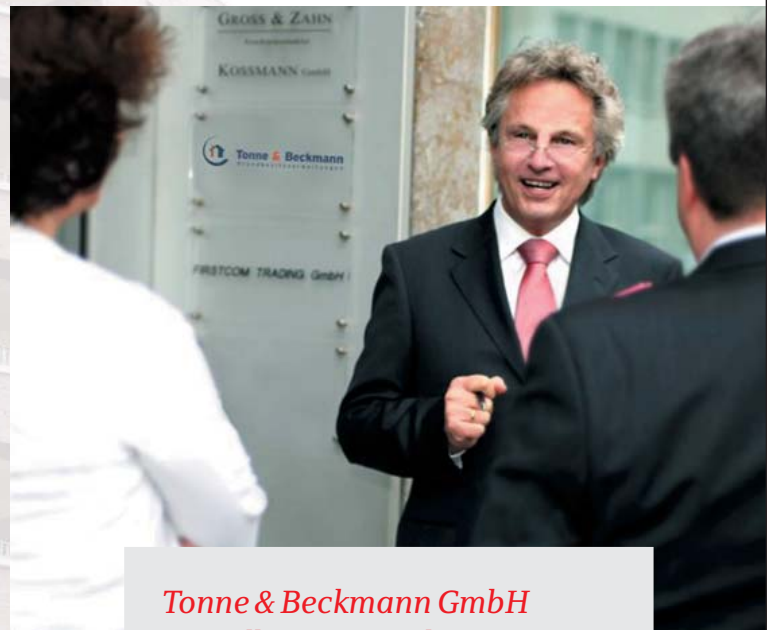
freundlich – flexibel – fair

zum Ausdruck.“ Dass diese Botschaft auch mit Leben gefüllt wird, hat er wiederholt erfahren. „Ob bei der Finanzierung, der Kontoführung oder der Vereinfachung des Handlings mit Kautionskonten – meine Ansprechpartner bei der Kreissparkasse hatten und haben immer ein offenes Ohr. Auf den Punkt gebracht: Die Kreissparkasse macht mein Problem zu ihrem Problem. Klasse!“

Ganz besonders gilt dies auch für die Zusammenarbeit mit dem S-VersicherungService der Kreissparkasse. „Was ich sehr schätze, ist die schnelle und unkomplizierte Schadenregulierung. Hier zeigt sich dann die wahre Leistungsfähigkeit eines Versicherungsservice! Bei der Kreissparkasse lande ich nicht in irgendeinem Call-Center, sondern habe direkt einen kompetenten und versierten Ansprechpartner an der Strippe.“

Entspannt sitzt er in seinem Büro an der Kreuzstraße in der Düsseldorfer City. Von hier aus steuert er das Unternehmen, das mittlerweile auf sein 31-jähriges Bestehen zurückblickt. Dabei ist ihm auch Nachdenkliches zu entlocken: „Das Aufgabengebiet der Wohnungswirtschaft und der Hausverwaltung wird häufig unterschätzt, dabei werden die Verwaltungsaufgaben aufgrund neuer Verordnungen und Regulierungen

fast täglich komplexer. Ein heikles Thema, das eine ständige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zwingend erfordert.“



**Tonne & Beckmann GmbH
Grundbesitzverwaltungen**

- Gründungsjahr: 1979
- Geschäftsleitung: Karl Drack, geschäftsführender Gesellschafter
- Mitarbeiterzahl: 11 (davon sechs in der technischen Betreuung)
- Verwaltete Wohneinheiten: 1.700

Geschäftsfelder im Fokus: Der **S**-VersicherungsService

Unsere Philosophie: Sorgen beim Kunden erst gar nicht entstehen zu lassen.

Erwin van der Hout, Leiter des S-VersicherungsService



1
VORAUSS

Vor einigen Monaten erhielt die Kreissparkasse Düsseldorf für ihre kontinuierlichen Erfolge im Versicherungsgeschäft den 1 VORAUSS-Preis der Sparkassenorganisation. „Diese Auszeichnung macht uns natürlich ein wenig stolz und zeigt aber auch, dass wir auf einem richtigen Weg sind“, so der Leiter des S-Versicherungs-Service der Kreissparkasse, Erwin van der Hout. „Die immer komplexer werdenden Versicherungsfragen erfordern individuelle

und zielgruppengerechte Antworten – ganz gleich, ob es sich um junge Familien, Senioren, Gewerbetreibende oder mittelständische Unternehmen handelt.“

Für den S-VersicherungsService bedeutet dies zunächst eine umfassende Analyse in Bezug auf

- staatliche Fördermöglichkeiten,
- Absicherung des erreichten Lebensstandards,
- Vermögensaufbau und Vermögenssicherung.

Auf die Analyse folgt die Auswahl des passenden Produktportfolios. Mit der Provinzial Rheinland steht dem S-VersicherungsService ein starker und leistungsfähiger Partner zur Seite, der aufgrund seiner besonderen Zusatzleistungen im Vergleich zu anderen Versicherern bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Durch diese enge und bewährte Partnerschaft treffen Kunden an jedem Standort der Kreissparkasse Düsseldorf auf bestens ausgebildete Spezialisten für alle Versicherungsbereiche.

Weniger Stress im Schadenfall

Durch das zunehmende Verkehrsaufkommen, lange Frostperioden sowie durch die Auswirkungen des Klimawandels in Form von Sturmereignissen wie „Kyrill“ oder „Xynthia“

verzeichnen die Versicherer in den letzten Jahren ein erhöhtes Schadenaufkommen. Allein im Jahr 2009 hat die Kreissparkasse Düsseldorf mehr als 500 Leistungsfälle reguliert.



Oft zeigt sich gerade im Schadenfall, was eine Versicherung wirklich wert ist. „Wir helfen, Unannehmlichkeiten und Ärger bei der Schadenbehebung zu vermeiden - unkompliziert, professionell und schnell. Im Leistungsfall übernehmen wir von der Aufnahme, über das Vermitteln und Koordinieren zuverlässiger Handwerker bis hin zur Endabrechnung alles für unsere Kunden. Dieses deutliche Plus an Leistung erhalten unsere Versicherungskunden zu einem fairen Preis“, so Erwin van der Hout.

Frühwarnsysteme wichtiger denn je

Unser Wetter wird zunehmend unberechenbarer: Auch in Deutschland werden immer mehr Menschen Opfer von extremen Wetterereignissen. Starkregen, Blitzes, Hagel und schwere Stürme zeigen die Notwendigkeit von Frühwarnsystemen. Gemeinsam mit der Provinzial Rheinland bietet

die Kreissparkasse Düsseldorf ihren Versicherungskunden

WIND - das Frühwarnsystem auf einen Blick

- Frühzeitige Unwetterwarnung per SMS - speziell für den jeweiligen Wohnort
- Planungssicherheit für Ausflüge und Reisen
- Besserer Schutz vor Naturgewalten
- aktuelle Wetter-Informationen

einen exklusiven Service durch das elektronische Unwetter-Frühwarnsystem WIND, das gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut entwickelt wurde.

WIND hilft, alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen und unnötige Risiken somit auszuschließen.



Schon heute etwas für morgen tun

Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt. Man kann den wohlverdienten Ruhestand immer länger genießen und aktiv gestalten. Dabei stellt die gesetzliche Rente weiterhin einen wichtigen, aber längst nicht mehr ausreichenden finanziellen Baustein dar. Bürgerumfragen bestätigen, dass das Vertrauen in die gesetzliche Versorgung weiter zurückgeht. Zusätzliche Vorsorgebausteine für das Alter sind daher wichtiger als jemals zu vor.

Wer die Versorgungslücken schließen will, muss rechtzeitig handeln und über zusätzliche Absicherungsmöglichkeiten nachdenken:

Ist die Riester-Rente das Richtige? Sollte man sich dieses Extra-Geld vom Staat entgehen lassen? Wie rechnet sich die betriebliche Vorsorge mit einer Steuerförderung über den Arbeitgeber? Kann ein privater Rentenvertrag weiterhelfen? Und was ist eigentlich die Basisrente?

Zugegeben: Das Angebot an Vorsorgeleistungen ist vielfältig und für Nicht-Fachleute oft verwirrend.



Alexander Palm, Mitarbeiter des S-VersicherungsService der Kreissparkasse Düsseldorf bei der Altersvorsorge-Beratung

Kunden, die für ihr Alter vorsorgen wollen, erhalten bei der Kreissparkasse Düsseldorf alle wichtigen Informationen zur privaten Zukunftsabsicherung. Das Angebot ist ein durchdachtes und flexibles Konzept, das sämtliche persönlichen Möglichkeiten aufzeigt und sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kunden richtet. Um möglicherweise geänderte Lebensumstände zu berücksichtigen, stellt der Kunde gemeinsam mit seinem Berater das Konzept regelmäßig auf den Prüfstand.



Erwin van der Hout, Leiter des S-VersicherungsService, informiert über die private Pflegeabsicherung

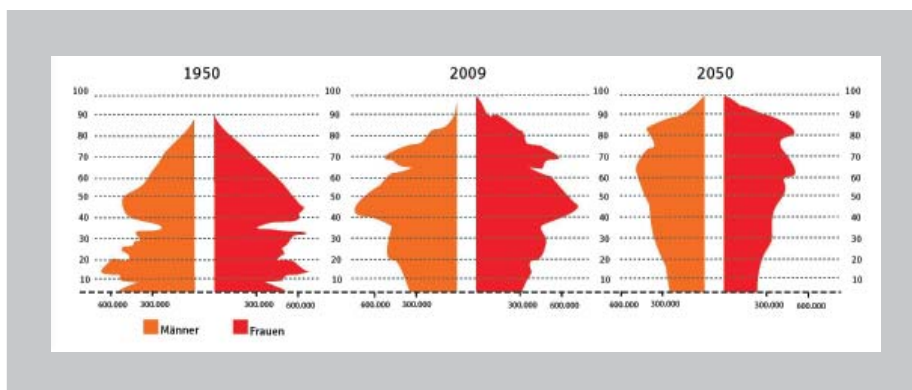
Pflegebedürftigkeit – das oft unterschätzte Risiko

Die Deutschen werden immer älter: Mittlerweile sind knapp vier Millionen Bundesbürger über 80 Jahre alt – 2050 werden es über zehn Millionen sein. Gleichzeitig sinkt der Anteil der unter 20-jährigen.

Für die Generation der über 50-jährigen rücken zunehmend Fragen in den Vordergrund, die sich aus dem fortschreitenden Alter ergeben: Plötzliche Pflegebedürftigkeit, zunehmende Anfälligkeit für Krankheiten oder der Wunsch, von anderen unabhängig zu bleiben.

Dort, wo gerade noch privat fürs Alter vorgesorgt wurde,

kann das über viele Jahre angesparte Vermögen durch eine eintretende Pflegebedürftigkeit schnell aufgezehrt werden, da die Grundsicherung durch die gesetzliche Pflegeversicherung häufig nicht ausreicht. Nicht selten kommt es hier sogar zu einer Kostenübernahmepflicht durch die Familienangehörigen. Die finanzielle Absicherung der Angehörigen und der eigenen Pflegebedürftigkeit wird daher gerade für viele ältere Menschen ein immer größeres Bedürfnis.



Gemeinsam mit der Provinzial Rheinland hat die Kreissparkasse Düsseldorf ein Vorsorgepaket für Familien entwickelt, das vor den finanziellen Beschränkungen und

Vermögensverlusten eines plötzlich eintretenden Pflegefalles schützt. Damit im Falle des Falles die gewohnte Lebensqualität und Unabhängigkeit erhalten bleiben.

Betriebliche Altersversorgung - bAV: Wenig Aufwand, großer Effekt!

Beginnend mit dem Betriebsrentengesetz im Jahre 1974 hat der Staat schrittweise die nötigen steuer- und arbeitsrechtlichen Grundlagen geschaffen, um die betriebliche Altersversorgung (bAV) zu einem der wichtigsten Bausteine in der Altersvorsorge zu machen.

Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung

Seit dem 01.01.2002 haben alle rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer einen Rechtsanspruch auf eine betriebliche Altersversorgung (bAV) durch Entgeltumwandlung.

Das bedeutet, dass alle Arbeitgeber dazu verpflichtet sind, Gehaltsteile ihrer Mitarbeiter in Beiträge zu einer bAV umzuwandeln – wenn diese es wünschen.

Arbeitgeber die Verpflichtung, den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen zu erfüllen.

Boris Zander, Spezialist für Firmenkunden beim S-VersicherungsService der Kreissparkasse Düsseldorf: „Arbeitgeber können sich mit ihren Mitarbeitern auf einen von fünf Durchführungswegen einigen – vorausgesetzt, es gibt keine Einschränkung durch Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen. Bietet der Arbeitgeber keinen Durchführungsweg an, so kann der Mitarbeiter in jedem Fall eine Direktversicherung verlangen.“ Mit dem Anspruch der Arbeitnehmer auf Entgeltumwandlung haben sämtliche

Eine bAV eröffnet Arbeitgebern vollkommen neue Chancen: Durch das Angebot einer solchen Versorgung beweisen sie aktives Engagement für ihre Mitarbeiter, präsentieren sich als verantwortungsvolle Arbeitgeber, schaffen Vertrauen und bieten Sicherheit. Somit ist die betriebliche Altersversorgung ein wichtiges personalpolitisches Instrument, um Mitarbeiter zu motivieren, an das Unternehmen zu binden und sogar neue Mitarbeiter zu gewinnen. Auch bei bereits bestehenden bAV-Konzepten, insbesondere bei Kapitalgesellschaften, lohnt sich eine Prüfung hinsichtlich des betriebswirtschaftlichen und bilanziellen Nutzens.

Im vergangenen Jahr hat die Kreissparkasse Düsseldorf viele Arbeitgeber und deren Mitarbeiter von den Vorteilen einer betrieblichen Altersversorgung überzeugt. Besonders wichtig für die Arbeitgeber: Bereits mit wenig Verwaltungsaufwand kann die betriebliche Altersversorgung deutlich die Lohn- und Lohnnebenkosten im Unternehmen reduzieren.

Welcher bAV-Durchführungsweg für das Unternehmen und die Mitarbeiter der Richtige ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. der Unternehmensform und der sich daraus ergebenden steuerlichen Situation, der Anzahl der Mitarbeiter im Unternehmen, oder der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer der Arbeitnehmer.

Aus diesem Grund analysiert der S-VersicherungsService sorgfältig die individuellen Voraussetzungen und begleitet die Einführung der betrieblichen Altersversorgung sowie deren Umsetzung.

„Somit stellen wir für unsere Kunden sicher, dass die richtige Form der betrieblichen Altersversorgung gewählt wurde, der Verwaltungsaufwand im Unternehmen gering bleibt und der Arbeitgeber die gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen erfüllt,“ so der Versicherungs-Spezialist abschließend.



Boris Zander, Spezialist für Firmenkunden im S-VersicherungsService bei einer Arbeitnehmer-Präsentation



Gut es tun,





und mit Freude darüber berichten.

Karnevalsvereine, Kindertagesstätten, Schulen, Sport- und Musikvereine zählen auf unsere Unterstützung: Jedem Erkrather Grundschüler sein Liederheft, regelmäßige Kunstausstellungen, die alljährlichen Neujahrskonzerte mit hochkarätigen Künstlern oder der Erkrather Jazzsommer – dies alles sind unsere Beiträge dafür, dass Kunst und Kultur im Kreis Mettmann auch weiterhin die „erste Geige“ spielen.

I-Dötzchen zum Schulanfang mit reflektierenden Warnwesten auszustatten, ist für uns eine Herzensangelegenheit. Mit der Vergabe des deutschen Bürgerpreises bekommt

das Ehrenamt wieder den Stellenwert, der ihm zusteht. Und die enge Begleitung der Schulen durch Schülerzeitungswettbewerbe, das Planspiel Börse oder Praktika hilft dem Nachwuchs, sich später im komplexen Wirtschaftsleben zurechtzufinden.

Sie sehen: Gründe, **Gutes** zu tun, gibt es viele. Und so freuen wir uns, mit Ihnen gemeinsam viele kleine und große Projekte anzuschließen, um die Vielfalt zu fördern und so die Lebensqualität in unserer Region zu sichern.





Der Schlüssel liegt in der Vergangenheit:

In uns allen steckt ein Neandertaler –
zumindest ein kleiner Teil

*Gene des
Neandertalers im
Menschen nachgewiesen*

Ein wenig Neandertaler steckt tatsächlich in vielen von uns: Forscher des Leipziger „Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie“ haben dies jüngst nachgewiesen. Das Genom einiger heute lebender Menschen enthält ein bis maximal vier Prozent des Erbguts des vor rund 30.000 Jahren ausgestorbenen Neandertalers.



Eine Begebenheit hat das enge Tal vor den Toren Düsseldorf's weltberühmt gemacht: Der Fund menschlicher Knochen bei Steinbrucharbeiten im August 1856. Zwei italienische Arbeiter, die beiden Steinbruchbesitzer Wilhelm Beckershoff und Friedrich Wilhelm Pieper sowie der Wuppertaler Heimat- und Höhlenforscher Prof. Dr. Johann Carl Fuhlrott sind die Hauptakteure bei der – wie sich später herausstellen sollte – epochalen Entdeckung.

Italienische Steinbrucharbeiter hatten, als sie Lößlehm aus der Kleinen Feldhofer Grotte im Neandertal heraus schaufelten, auch Knochenreste zutage gefördert. Beckershoff entschied, die Knochen zunächst am nahen Düsseldorf zu sammeln. Sein Kompagnon Pieper schrieb schließlich einen Brief an den Lehrer Prof. Dr. Johann Carl Fuhlrott, der zu dieser Zeit am Elberfelder Realgymnasium unterrichtete und als besonders sachkundig in Fragen der Heimat- und Höhlenforschung galt. Damit kam die „Lawine“ ins Rollen.

Nachdem Fuhlrott die Gebeine als menschliche Knochenreste identifiziert und dies auch veröffentlicht hatte, kam es zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem berühmten Anatom, Politiker und Prähistoriker Rudolph Virchow, der aber nach Fuhlrotts Tod (1877) seinen Irrtum in der Bewertung des Fundes eingestand und Fuhlrott rehabilitierte.

Der Fund aus dem Neandertal und der durch ihn ausgelöste Streit der beiden Wissenschaftler gab also den Ausschlag für die systematische Erforschung der Menschheitsentwicklung. 17 Teile eines menschlichen Skeletts, im Neandertal entdeckt, waren Beweisobjekt und Kristallisationspunkt der menschlichen Evolution. Deshalb erhielt die vor uns lebende Menschenform den Namen nach dem Fundort:

Homo sapiens neanderthalensis.



Im Gespräch mit Dr. Bärbel Auffermann, stellvertretende Direktorin und Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger, Direktor des Neanderthal Museums

Das Museum

Am 1. Mai 1937 wurde nur wenige hundert Meter von dem Fundort des Neandertalers entfernt ein urgeschichtlich eingerichtetes Museum in der Nähe des Wildgeheges eröffnet. Es leistete viele Jahre seinen wertvollen Beitrag zur Dokumentation der Geschichte des Neandertalers. Schon 1962 wurde aufgrund der guten Resonanz eine Erweiterung des Museums an einem anderen Standort in Erwägung gezogen. Doch erst im Juli 1995 kam es dann zur endgültigen Grundsteinlegung des Neubaus, dem im Oktober 1996 die Eröffnung des neuen Neanderthal Museums folgte.

Als Glücksfall hat sich inzwischen erwiesen, dass das Gebäude des ehemaligen Museums am Wildgehege nicht abgerissen, sondern zu einem „Pädagogikzentrum“ umgewandelt worden ist. Nach einer aufwändigen Sanierung im Jahr 2002 wurde es in Betrieb genommen und beherbergt auch die Steinzeitwerkstatt. Die Steinzeitwerkstatt bietet ein umfangreiches Programm für alle Altersklassen. Alle Angebote, wie das Nähen mit einer echten Knochennadel oder das Schneiden mit Feuersteinmessern, basieren auf Erkenntnissen der experimentellen Archäologie. „Es ist eine einmalige Situation, dass das Museum und das Pädagogikzentrum in zwei räumlich getrennten Gebäuden untergebracht sind“, berichtet Dr. Bärbel Auffermann mit großer Freude. „Damit kann die

wissenschaftliche Arbeit weitgehend ungestört vom Museumsbetrieb vorgenommen werden.“

„Besuchen Sie das erfolgreichste deutsche Museum zur Menschheitsgeschichte“ heißt es auf einem großen Banner, das zum Besuch des Neanderthal Museums animieren soll.

Dass dieser Aufforderung gerne gefolgt wird, beweisen die Besucherzahlen des Museums. „Mit rund 190.000 Besuchern im Jahr gehört das Neanderthal Museum zu den erfolgreichsten Kultureinrichtungen in Deutschland“, berichtet Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger, der Direktor des Neanderthal Museums. Inzwischen haben mehr als zwei Millionen Menschen das Neanderthal Museum seit der Eröffnung besucht. „Damit kann die Stiftung Neanderthal Museum, die Träger des Museums ist, rund 70 % der Kosten durch die Erlöse aus dem Verkauf der Eintrittskarten abdecken“, sagt die stellvertretende Direktorin, Dr. Bärbel Auffermann, mit großem Stolz. Die nicht gedeckten Kosten übernimmt derzeit noch der Kreis Mettmann.

Mit einer Dauerausstellungsfläche von 1.200 m² verfügt das Museum über eine derzeit noch ausreichende Größe. „Problematisch wird es bei Sonderausstellungen“, merkt Dr. Bärbel Auffermann an.

„Denn dafür stehen uns nur 300 m² zur Verfügung. Das ist ein bisschen wenig.“ So wird über eine Erweiterung des Museums nachgedacht, die aber den topografischen Gegebenheiten Rechnung tragen muss. „Da werden wir auch Planungen für eine teils unterirdische Erweiterung in Betracht ziehen“, sagt Prof. Dr. Gerd-Christian Weniger. Ein vor kurzem erworbenes Grundstück, das dem Museum direkt gegenüber liegt, kann nun möglicherweise in die Planungen mit einbezogen werden.

Fundstelle

Es ist noch gar nicht so lange her, da musste Prof. Dr. Dr. h. c. Gert Kaiser, Vorsitzender des Stiftungsrates, internationale Gäste, die die Fundstelle des Neandertalers besichtigen wollten, zu einem Schrottplatz führen. Dort, mitten im Neandertal an der ehemaligen Feldhofer Grotte, wurden nämlich Autos abgewrackt. Das gehört mittlerweile der Vergangenheit an; 1998 gelang der Ankauf des Geländes mit der Fundstelle, und im Rahmen der EUROGA wurde vier Jahre später der Fundort des Neandertalers der Öffentlichkeit als „archäologischer Garten“ zugänglich gemacht.

Visuelle Bausteine wie Steinkreuze, Zeitachse, Fluchtstangen und Liegen verbinden sich mit der Topografie des Ortes und berichten von der wechselvollen Geschichte des Tals.

Stiftung Neanderthal Museum

Träger des Neanderthal Museums ist die Stiftung Neanderthal Museum, der neben dem Kreis Mettmann und dem Förderverein Neanderthal Museum die Kreissparkasse Düsseldorf, der Landschaftsverband Rheinland, die NRW Stiftung sowie die Städte Mettmann und Erkrath angehören.

Die Kreissparkasse hat in den vergangenen Jahren nennenswerte Beträge für die Pflege des „Neanderthaler-Erbes“ gestiftet und damit einmal mehr unter Beweis gestellt, dass sie sich der Region, der Kunst- und Kulturgeschichte und den hier lebenden Menschen eng verbunden fühlt. Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement fördert die Kreissparkasse gezielt elementare Bereiche wie Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur und soziales Engagement.





Das Neandert(h)al – mit „h“ oder ohne?

Das ist hier die Frage!

Die Frage ist eigentlich leicht zu beantworten. Denn laut Duden schreibt sich Tal ohne „h“, somit ist die Schreibweise Neandertal auch die richtige. Durch die Rechtschreibreform im Jahr 1903 fiel der Buchstabe „h“ aus dem Wort „T(h)al“ weg. „Wir haben uns bei der Namensgebung des Museums aber für die alte Schreibweise entschieden“, gibt Prof. Weniger Auskunft. Daher: Neanderthal Museum – mit „h“!

Namensgeber – Joachim Neander

Der Kirchenlieddichter Joachim Neander („Lobet den Herrn“) lebte von 1674 bis 1679 in Düsseldorf. Dort war er Rektor an der Lateinschule der reformierten Gemeinde. Sehr oft zog er sich in die Stille des Tals an der Düssel zurück, vor allem in das Gebiet, das „Gesteins“ heißt.



Der Name – erst seit 1854 verbreitet


Der Name Neandertal hatte, wenn überhaupt, nur lokale Bedeutung und wurde lediglich im Volksmund geführt. Selbst in der Urkatasterkarte von 1830 war der Name nicht vermerkt. Erst 1854 setzte sich der Name durch, nachdem die „Aktiengesellschaft für Marmorindustrie zu Neanderthal“ gegründet worden war. Einige Zeit später wurde das „Neanderthal“ dann weltberühmt, nachdem die Knochenreste im Neandertal gefunden worden waren.

Das neue Museum – die Architekten und die Philosophie

Die Architektur wurde von Prof. Günter Zamp Kelp, Julius Krauss und Arno Brandhuber, den Preisträgern eines internationalen Wettbewerbs, entworfen.

Mit der singulären Architektur wird die Bedeutung des Ortes zum Ausdruck gebracht. Über die Elemente der klassischen Museumspräsentation (Exponat, Bild und Lesetext) hinaus erzählt das Neanderthal Museum als Erlebnisraum durch multimediale Inszenierungen und Hörerlebnisse den Besuchern die Geschichte ihrer Entwicklung.





Drache erwache, flieg von Sieg zu Sieg!

Geschichte des Drachenbootes

Das ursprünglich aus China stammende Drachenboot ist ein besonders langes, offenes Paddelboot. Zumeist stellt es durch seine aufwändige Bemalung und Schnitzarbeiten einen stilisierten Drachen dar. Bereits ca. 500 v. Chr. diente es in China als Fortbewegungsmittel.

Das Drachenboot-Rennen ist eine Tradition, die voll von Ritualen und spirituellen Glaubensvorstellungen auf eine über 2.000 Jahre alte Geschichte zurückgeht – in einer Zeit der politischen Umbrüche, Korruption, Willkür und Intrigen im feudalistischen China. Um den Ursprung des Drachenboot-Festivals ranken sich viele Legenden, die mit dem Tod des Staatsmannes und Poeten Qu Yuan verbunden sind. Dieser hatte sich auf dem Weg in sein unfreiwilliges Exil in den Fluss Mi Luo gestürzt. Qu Yuan war zu einem Hoffnungsträger im Kampf um eine Landreform geworden - deshalb versuchten die Fischer, ihn mit ihren Booten zu retten. Dabei sollten die Trommeln und mit Reis gefüllte Blätter gefährliche Fische vertreiben. Doch alle Mühen waren vergebens, Qu Yuan starb.

Die moderne Drachenbootgeschichte beginnt in den Siebzigerjahren in Hong Kong, wo das erste regattaähnliche Festival startet. 1995 folgten die ersten Weltmeisterschaften und mittlerweile ist dieser anerkannte Wettkampfsport in über 40 Ländern etabliert. Seit den Neunzigerjahren ist der Sport auch in Deutschland populär und genießt inzwischen mit seinen Regatten Volksfestcharakter.

Erweckung des Drachens

Ein bis zum heutigen Tag ausgeübtes Ritual ist die Erweckung des Drachens durch das Ausmalen der Augen. Am Tag der Übergabe des Drachenbootes oder vor dem ersten Rennen hält ein taoistischer Priester eine Zeremonie ab. Bedächtig schreitet er, mit einem Samuraischwert und einem Bündel Räucherstäbe in der Hand, vom Kopf des Drachenbootes zur Trommel, zum Schweif, der die Geschicke des Drachens lenken soll, und berührt mit dem Schwert auch den Rumpf des Bootes. Hochgestellte Persönlichkeiten malen nun die Augen des Drachenkopfes am Bug des Bootes mit roter Farbe aus und erwecken ihn damit zum Leben. Dieses Ritual soll Erfolg und Glück bei den bevorstehenden Wettkämpfen bringen.



Die Erweckung des Drachens:

Landrat Thomas Hendele (rechts) und Raimund Jochems (links) malen, einem uralten Ritual entsprechend, die Augen des Drachenkopfes am Bug des Bootes mit roter Farbe aus. Aufmerksamer Beobachter: Kriminaldirektor Dieter Dersch.



Raimund Jochems (Mitte) ließ es sich nicht nehmen, an der Jungfernfahrt des Drachenbootes auf dem Unterbacher See in Düsseldorf teilzunehmen.

„Drache erwache, flieg von Sieg zu Sieg!“ Mit diesen Worten beendete der taoistische Priester schließlich die traditionelle Zeremonie auch bei der Übergabe des Drachenbootes an die „neandercops“, der Sportgemeinschaft der Kreispolizeibehörde Mettmann, die im Polzeisportverein organisiert ist.

In Anwesenheit von Landrat Thomas Hendele, in seiner Funktion als Leiter der Kreispolizeibehörde Mettmann, übergab Raimund Jochems, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Düsseldorf, das neue Drachenboot an den 1. Vorsitzenden des Polzeisportvereins, Kriminaldirektor Dieter Dersch. Dieser nahm das von der Stiftung der Kreissparkasse Düsseldorf gesponserte Drachenboot für die neandercops hocheifrig entgegen. Wird es doch zukünftig, so die Hoffnung des Drachenboot-Teams, auf deutschen Regattastrecken für Furore sorgen.

Drachenboot der neandercops

Mit dem neuen Boot dürften die Chancen auf ein gutes Abschneiden der neandercops bei internationalen Drachenboot-Rennen deutlich steigen. Denn schon seit einiger Zeit mussten sie mit einem Boot vorlieb nehmen, das den

Wettbewerbs-Standards nicht mehr ganz entsprach. In dem mehr als 12 Meter langen Boot paddeln jetzt 18 bis 20 Frauen und Männer. Hinzu kommen der Trommler, der den Takt vorgibt, sowie der Steuermann. Sie alle können sich nun mit neuer Ausstattung und neuer Paddeltechnik auf den nächsten Sieg vorbereiten.

Das Drachenboot der neandercops ist mithin ein weiteres Beispiel, dass sich die Stiftung der Kreissparkasse Düsseldorf neben der vielfältigen Unterstützung für Kunst und Kultur auch in sportlichen Belangen engagiert zeigt.

Technische Daten

| | |
|-----------------------|---------------------------------------------|
| Bootstyp | Internationales Racing Standard Drachenboot |
| Länge | 12,49 Meter (ohne Kopf und Schwanz) |
| Breite | 1,16 Meter |
| Gewicht | 250 Kilogramm |
| Rumpfmateriail | Glasfaser |
| Werft | BUK Schwerin |



Gemeinsam sind wir die Kreissparkasse Düsseldorf.

Einzelnen ist jeder Spezialist auf seinem Gebiet.

Vertrauen bekommt man nicht geschenkt – man muss es sich Tag für Tag neu erarbeiten. Jeder von uns – und dies sind etwa 600 Kolleginnen und Kollegen – trägt einen Teil dazu bei.

Ob in der Geschäftsstelle oder im Kreditbereich vor Ort, ob zentral in der Datenverarbeitung, Revision, Materialverwaltung oder als Haustechniker:

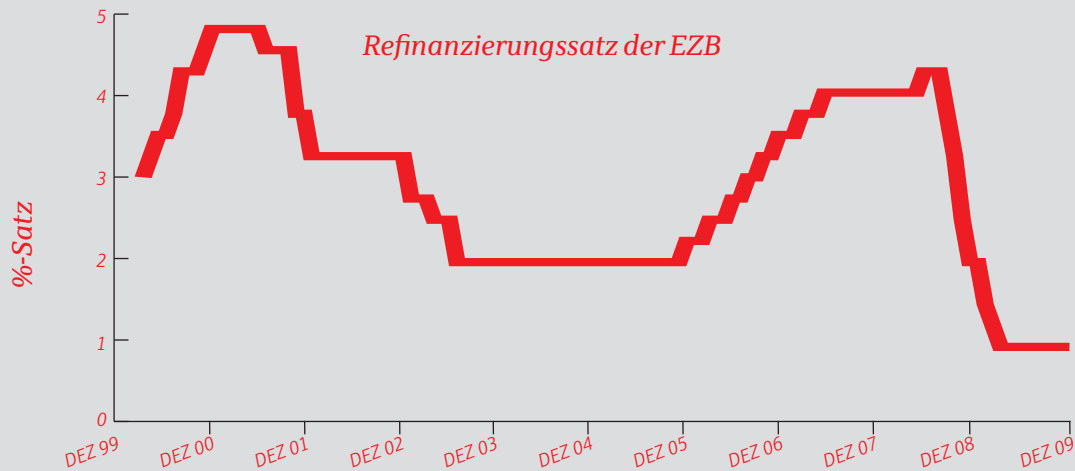
Wir alle geben der Kreissparkasse Düsseldorf ein Gesicht und sorgen dafür, dass Sie uns als Ihren Finanzpartner Nr. 1 so wahrnehmen, wie wir sind:

engagiert, kompetent und menschlich.

Das Geschäftsjahr 2009 im Überblick

Kreissparkasse Düsseldorf

| | 2008 Mio. € | 2009 Mio. € | Veränderungen Mio. € |
|------------------------------------------------------|----------------|----------------|-------------------------|
| Bilanzsumme | 2.768,2 | 2.641,3 | -126,9 |
| Eventualverbindlichkeiten | 77,6 | 73,8 | -3,8 |
| Geschäftsvolumen | 2.845,8 | 2.715,1 | -130,7 |
| Kredite | | | |
| - Forderungen an Kunden | 1.784,4 | 1.777,7 | -6,7 |
| - Treuhandkredite | 2,7 | 2,5 | -0,2 |
| Liquide Mittel | | | |
| - Barreserve | 46,0 | 47,7 | 1,7 |
| - Wertpapiere | 748,0 | 672,9 | -75,1 |
| Einlagen von Kunden und Schuldverschreibungen | | | |
| - Spareinlagen | 560,7 | 672,3 | 111,6 |
| - Sparkassenbriefe | 731,1 | 594,2 | -136,9 |
| - Täglich fällige Einlagen | 379,9 | 451,9 | 72,0 |
| - Befristete Einlagen | 349,1 | 356,3 | 7,2 |
| - Schuldverschreibungen | 89,7 | 49,3 | -40,4 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 465,8 | 326,9 | -138,9 |
| Rücklagen | | | |
| - Sicherheitsrücklagen | 143,5 | 143,7 | 0,2 |
| Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft | | | |
| - Depot B-Geschäft | | | |
| Wertpapierkäufe | 253,2 | 153,0 | -100,2 |
| Wertpapierverkäufe (inkl. Tilgung) | 251,4 | 116,9 | -134,5 |
| Bestand | 452,1 | 566,9 | 114,8 |



Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland stand im Jahr 2009 im Zeichen der schweren Rezession, zu der es im Winterhalbjahr 2008/2009 in allen wichtigen Regionen der Weltwirtschaft als Folge der Finanzmarktkrise gekommen war. Im Jahresdurchschnitt ging das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit 5,0 % so stark zurück, wie niemals zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Um den Konjunkturabsturz abzumildern, hat die Bundesregierung im Zusammenspiel mit Regierungen weltweit breit gefächerte Maßnahmenpakete zur Konjunkturstabilisierung aufgelegt. So kam es ab dem Frühjahr zu einer deutlichen Ausweitung der öffentlichen Bauinvestitionen. Zudem belebte sich der private Konsum nach dem Jahreswechsel aufgrund der starken Impulse für das Neuwagengeschäft im Zusammenhang mit der Gewährung der „Abwrackprämie“. Zu spürbaren Fortschritten im Erholungsprozess kam es aber erst im Sommer, als die Exporte auf breiterer Basis wieder zunahmen.

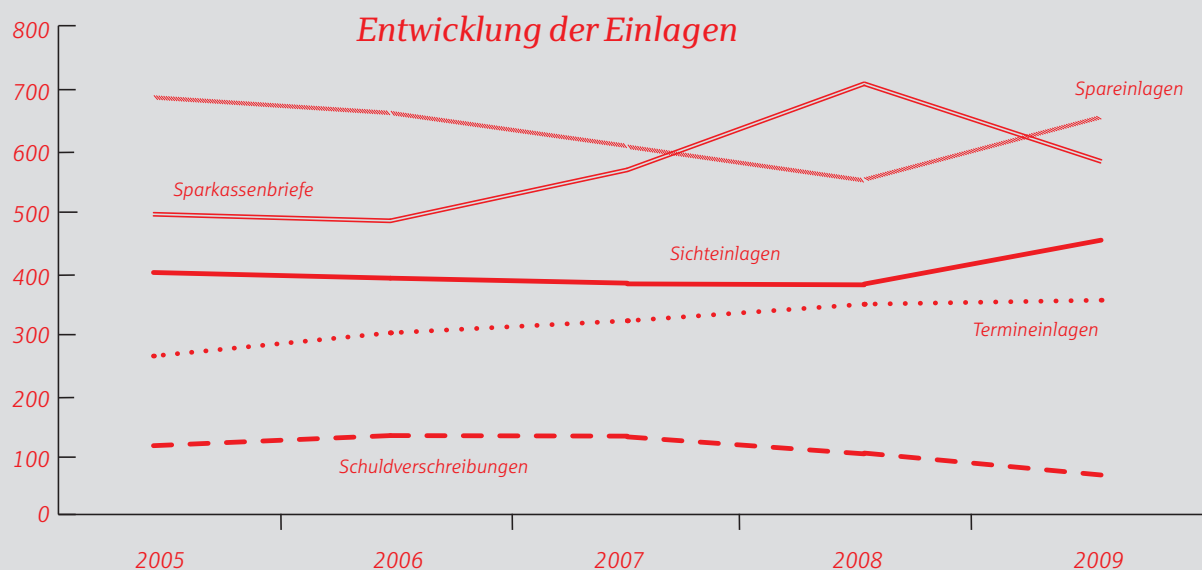
Die allgemeine Rezession hat sich auf den Arbeitsmarkt nur moderat ausgewirkt. In erster Linie haben der Abbau von Überstunden und die intensive Nutzung der Kurzarbeit für Stabilisierung gesorgt. Nach Schätzung der Bundesagentur für Arbeit sicherte dieses Instrument 330.000 Vollzeitstellen. Somit stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,4 %-Punkte auf 8,2 %.

Die Teuerungsrate belief sich im Jahresdurchschnitt auf 0,4 %. Zurückzuführen ist dies vor allem auf deutlich niedrigere Energie- und Nahrungsmittelpreise. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nahmen 2009 ebenfalls um 0,4 % zu.

Im Jahresverlauf 2009 sind die Auftragseingänge und die Umsätze der Betriebe auch im Kreis Mettmann stark eingebrochen. Die vielerorts erkennbare leichte konjunkturelle Erholung im zweiten Halbjahr 2009 war hier jedoch weniger spürbar.

Das internationale Finanz- und Währungssystem war im vergangenen Jahr weiterhin von der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Umfangreiche staatliche Stützungsmaßnahmen wurden getroffen. Sie umfassten Garantien für Bankeinlagen und -schuldverschreibungen, die Zuführung von Eigenkapital wie auch die Möglichkeit, Problemaktiva bilanzentlastend in so genannte „Bad Banks“ auszulagern.

Unabhängig hiervon setzte auch die Europäische Zentralbank in der ersten Jahreshälfte 2009 ihren zinspolitischen Lockerungskurs weiter fort. Bis Mai senkte sie den Leitzins in insgesamt vier Schritten bis auf 1 %. Zudem beschloss sie großzügige Refinanzierungsmöglichkeiten für die Kreditinstitute. Inzwischen hat sich der Finanzsektor auch aufgrund der Aufhellung der realwirtschaftlichen Perspektiven deutlich erholt.



Unsere Geschäftsentwicklung

Zusammenfassend ergibt sich auch zum Bilanzstichtag 2009 eine solide wirtschaftliche Verfassung der Kreissparkasse Düsseldorf. Aus dem Ergebnis des Geschäftsjahrs 2009 konnten Vorsorgereserven und Sicherheitsrücklage in nennenswertem Umfang aufgestockt werden. Diese Eigenkapitalausstattung wie auch die fundierte Geschäfts- und Kundenbasis bieten ausreichende geschäftliche Spielräume und sollten den Geschäftsbetrieb der Sparkasse nachhaltig sichern.

Einlagengeschäft

Die Einlagen unserer Kunden und das Volumen begebener Schuldverschreibungen stiegen um 0,6 % auf 2,12 Mrd. €. Mit der Zuspitzung der weltweiten Finanzmarktkrise im Herbst 2008 hatten Sparkassen und Genossenschaftsbanken kurzzeitig kräftige Zuwächse bei den Einlagen von Privatkunden verzeichnen können. Aufgrund der durch die Bundesregierung ausgesprochenen Staatsgarantie sind diese Gelder in Teilen wieder abgeflossen. Außerdem haben viele Kunden angesichts des niedrigen Zinsniveaus ihre Ersparnisse verstärkt zur Tilgung von Krediten eingesetzt. Entsprechend hat sich auch unser Bestand um rund 70 Mio. € verringert. Diese Entwicklung konnte jedoch durch einen Anstieg der Einlagen von gewerblichen Kunden überkompensiert werden. Insgesamt zeigt sich

eine deutliche Verschiebung von den Eigenemissionen hin zu den Spareinlagen, insbesondere in das Zuwachssparen.

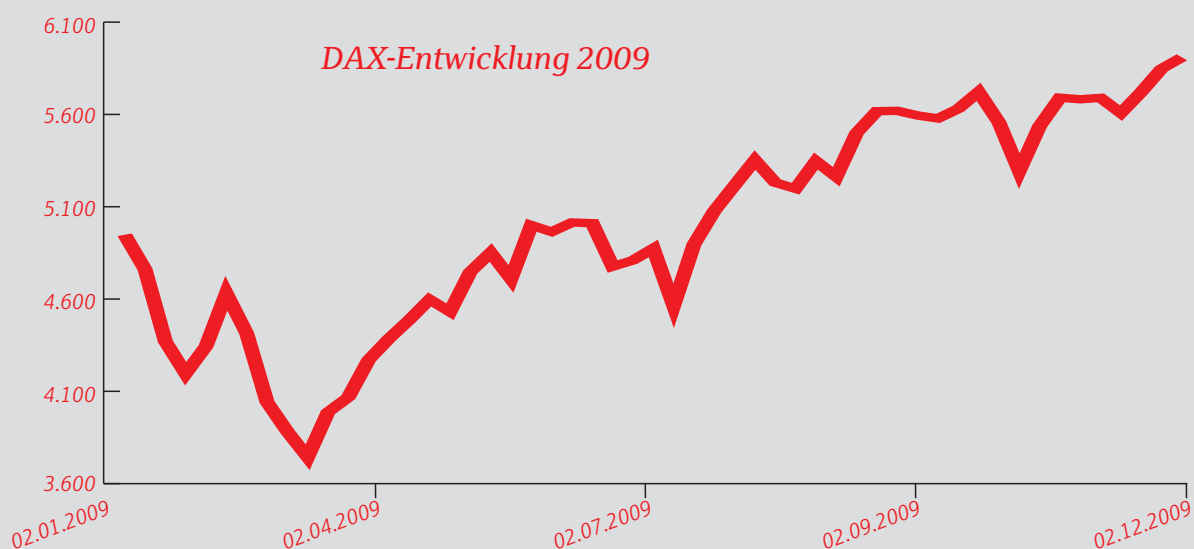
Kreditgeschäft

Den größten Block auf der Aktivseite bilden traditionell die Forderungen an Kunden mit 67,3 % der Bilanzsumme. Sie sind jedoch um 6,7 Mio. € oder 0,4 % zurückgegangen. Zuwächse verzeichneten wir lediglich im gewerblichen Kreditgeschäft, auf das 51 % unserer Kundenforderungen entfallen. Die Nachfrage konzentrierte sich hier auf langfristige Finanzierungen, während sich der Bestand an kurz- und mittelfristigen Krediten reduzierte.

Im Privatkundensegment, das 42 % unseres Kreditgeschäfts darstellt, hielt die deutliche Zurückhaltung bei den Wohnungsbaudarlehen auch in 2009 weiter an. Hier ist die Unsicherheit der Bevölkerung hinsichtlich Arbeitsplatzsicherheit und Einkommensentwicklung deutlich zu spüren. Auch die öffentlichen Haushalte haben ihre Kreditbestände über alle Laufzeiten hinweg reduziert.

Interbankengeschäft und Eigenanlagen

Die Forderungen an Kreditinstitute gingen um 43 Mio. € zurück. Ebenso verringerte sich der Eigenbestand an Wertpapieren um 75,1 Mio. € auf nunmehr 672,9 Mio. €. Aktien



und andere nicht festverzinsliche Papiere machten zum Bilanzstichtag 2,2 % unserer Eigenanlagen aus.

Wertpapiergeschäft

Die gesamtwirtschaftliche Stimmungslage spiegelt sich auch an den Kapitalmärkten wider. So rutschte der DAX von 4.984 Punkten Anfang Januar 2009 zunächst bis auf 3.589 Punkte im März ab, um im weiteren Jahresverlauf auf rund 6.000 Punkte stetig zuzulegen. Die Umlaufrendite für öffentliche Anleihen stieg nur leicht von 2,86 % Ende 2008 auf 3,02 % zum Jahresultimo 2009.

Der Wertpapierumsatz reduzierte sich angesichts der allgemeinen Unsicherheiten deutlich; so lagen die Wertpapierkäufe und -verkäufe um 46,5 % unter dem Vorjahreswert. Der Bestand in den Kundendepots wuchs wegen der deutlich erholten Kurse zum Bilanzstichtag gleichwohl um 114,8 Mio. €. Zum weit überwiegenden Teil entschieden sich unsere Kunden für Rentenpapiere.

Verbundgeschäft

Das Vermittlungsgeschäft für unsere Verbundpartner Provinzial, LBS und Deka verlief 2009 insgesamt erfreulich. Im Lebensversicherungsbereich konnten die Absatzzahlen gegenüber dem Jahr 2008 um über 60 % gesteigert

werden. Die Abschlüsse in der Immobilienvermittlung sowie im Bauspargeschäft mit der LBS lagen jeweils um gut 30 % über den Vorjahreswerten. Das Interesse unserer Kunden an Investmentprodukten unseres Verbundpartners Deka war hingegen verhalten.

Die weiteren Aussichten

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die konjunkturellen Perspektiven und die daraus abzuleitende geschäftliche Entwicklung unseres Hauses. Da jede Prognose die Gefahr des Irrtums birgt, haben wir Prozesse und Instrumente implementiert, die es ermöglichen, Abweichungen möglichst frühzeitig zu erkennen und notwendige Steuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5 % im Jahr 2009 wird für die nächsten Jahre eine zwar nur leichte, dafür aber stetige Erholung der Konjunktur erwartet. Nach der Prognose der Deutschen Bundesbank wird sich das Bruttoinlandsprodukt 2010 um 1,6 % und im Jahr 2011 um 1,2 % erhöhen. Auch für die nächsten beiden Jahre ist kein abrupter Rückgang der Beschäftigung zu erwarten, sondern eher eine langgezogene Anpassung.

Im Kreis Mettmann steht die Wirtschaft erneut vor einem schwierigen Jahr. Die Konjunktur ist im vergangenen Jahr in der Region besonders tief eingebrochen und die Konjunktursignale sind auch zu Beginn des Jahrs 2010 nicht eindeutig. Derzeit herrscht noch eine schwache Konsumnachfrage. Entsprechend gering fällt die Investitionsbereitschaft im Kreis Mettmann aus.

Die Europäische Zentralbank hat die Stabilisierung der Krise wie alle Notenbanken mit einer expansiven Geldpolitik mit historisch niedrigen Zinssätzen begleitet. Nun stehen die Notenbanken vor der schwierigen Gratwanderung, den richtigen Zeitpunkt und die richtigen Maßnahmen für eine Rückkehr zu einer „normalen“ Geld- und Zinspolitik zu finden, ohne dabei die wirtschaftlichen Erholungstendenzen zu gefährden. Eine erste Erhöhung des Hauptrefinanzierungssatzes erwarten wir in der ersten Jahreshälfte 2011.

Die geschäftliche Entwicklung der Kreissparkasse wird auch im Jahr 2010 trotz leichter konjunktureller Belebung von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt sein. Viele gewerbliche Kunden haben Investitionen zurückgestellt. Nun gilt es, gemeinsam mit unseren Kunden die aktuelle Situation zu analysieren und die Weichen für die weitere Bewältigung der schwierigen wirtschaftlichen Situation zu stellen. Vor diesem Hintergrund

erwarten wir eine leichte Bestandsausweitung unseres Kreditgeschäfts. Ebenso schätzen wir die Entwicklung unserer Sparkapitalbildung ein.

Auf der Grundlage der derzeitigen Konjunkturerwartungen rechnen wir mit einer Belebung des Wertpapiergeschäfts und einer daraus resultierenden Verbesserung der Wertpapiererträge. Insgesamt gehen wir von einer Steigerung des Provisionsüberschusses im Jahr 2010 aus. Den Zinsüberschuss erwarten wir etwa in Vorjahreshöhe. Sowohl Personal- als auch Sachaufwand werden sich etwa im Bereich der Werte des Jahrs 2009 bewegen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird nach unserer Prognose über dem Niveau von 2009 liegen. Für 2011 gehen wir bei einer kontinuierlichen Geschäftsentwicklung von einem ähnlichen Ergebnis aus.

Aus dem Kreditgeschäft erwarten wir angesichts der nur sehr langsamen konjunkturellen Erholung einen höheren Wertberichtigungsbedarf als im vergangenen Geschäftsjahr. Für 2011 gehen wir davon aus, dass sich dieser dann wieder reduziert. Bezüglich unserer Eigenanlagen rechnen wir mit einer schrittweisen Normalisierung der Kapitalmärkte. Aufgrund der zwischen dem SoFFin und den Anteilseignern der WestLB ausgehandelten Vereinbarung werden wir auch in den nächsten Jahren aus dem Gewinn den Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB weiterhin dotieren müssen.

Mit unseren motivierten und gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehen wir uns auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gut gerüstet für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung in den nächsten Jahren.

Zusammengefasste Bilanz 2009

| Aktivseite | | | Vorjahr |
|--------------------------------------------------------------------------|---------|-----------|-------------|
| zum 31. Dezember 2009 | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € |
| Barreserve | | 47.672 | 46.026 |
| darunter: Kassenbestand | 17.313 | | (18.254) |
| Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | 30.359 | | (27.772) |
| Forderung an Kreditinstitute | | 54.619 | 97.624 |
| Forderungen an Kunden | | 1.777.651 | 1.784.450 |
| darunter: durch Grundpfandrechte gesichert | 958.115 | | (965.041) |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | 657.861 | 735.529 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | | 15.041 | 12.428 |
| Beteiligungen | | 51.532 | 51.166 |
| Treuhandvermögen | | 2.459 | 2.699 |
| Immaterielle Anlagewerte | | 64 | 97 |
| Sachanlagen | | 25.620 | 26.764 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | | 6.461 | 8.470 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | | 2.354 | 2.956 |
| Summe der Aktiva | | 2.641.334 | 2.768.210 |
| Passivseite | | | Vorjahr |
| zum 31. Dezember 2009 | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | 326.910 | 465.870 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | 2.074.765 | 2.020.882 |
| darunter: Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 517.016 | | (411.654) |
| Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 155.308 | | (149.052) |
| andere Verbindlichkeiten, täglich fällig | 451.939 | | (379.898) |
| andere Verbindlichkeiten, befristet | 950.502 | | (1.080.278) |
| Begebene Schuldverschreibungen | | 49.303 | 89.665 |
| Treuhandkredite | | 2.459 | 2.699 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | | 5.276 | 3.636 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | | 3.538 | 3.180 |
| Rückstellungen | | 31.823 | 36.246 |
| Nachrangige Verbindlichkeiten | | 922 | 2.456 |
| Fonds für allgemeine Bankrisiken | | 1.491 | - |
| Eigenkapital – Gewinnrücklage | | 143.665 | 143.547 |
| Bilanzgewinn 2009 | | 1.182 | 119 |
| Summe der Passiva | | 2.641.334 | 2.768.210 |
| Eventualverbindlichkeiten | | 73.813 | 77.643 |
| Andere Verpflichtungen | | 84.563 | 43.670 |

Zusammengefasste Gewinn- und Verlustrechnung

| Für die Zeit | | | Vorjahr |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|---------|----------|
| vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2009 | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € |
| Zinserträge | | 121.450 | 131.459 |
| Zinsaufwand | | 65.354 | 79.630 |
| Laufende Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren | | 876 | 865 |
| Laufende Erträge aus Beteiligungen | | 918 | 845 |
| Provisionserträge | | 16.959 | 17.153 |
| Provisionsaufwendungen | | 1.117 | 1.150 |
| Nettoerträge aus Finanzgeschäften | | 119 | 151 |
| Sonstige betriebliche Erträge | | 5.864 | 2.698 |
| Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | 53.261 | 56.035 |
| darunter: Personalaufwand | 38.132 | | (35.754) |
| Sachaufwand | 15.129 | | (20.281) |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | | 2.591 | 2.560 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | | 1.202 | 1.677 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | 20.489 | 12.916 |
| Zuführung zum Fond für allgemeine Bankrisiken | | 1.491 | - |
| Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | | 3.247 | 1.675 |
| Steuern | | 2.746 | 759 |
| Jahresüberschuss | | 1.182 | 119 |

Die Organe der Kreissparkasse Düsseldorf

Der Verwaltungsrat bis 27.11.2009

Thomas Hendele, Landrat
Ralf Herre
August Franke

vorsitzendes Mitglied

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Mitglieder gem. § 10 Abs. 2 b SpkG:

Ernst Buddenberg, Diplom-Architekt
Detlef Ehlert, Angestellter
August Franke, Ruheständler
Ralf Herre, Geschäftsführer
Ulf Kruse, kfm. Angestellter
Manfred Lübeck, Rentner
Joachim Sander, Richter i. R.
Karl-Heinz Schatzschneider, Rechtspfleger
Udo Switalski, kfm. Angestellter
Gerd Thie, Pensionär
Klaus-Dieter Völker, Bankangestellter i. R.

Stellvertreter:

Ottokar Iven, Rentner
Karin Fink, Hausfrau
Axel C. Welp, Dipl.-Geograph
Manfred Ackermann, Pensionär
Barbara Gutzeit, Hausfrau
Thomas Wunder, Rechtsanwalt
Walter Tapper, Ministerialrat a. D.
Matthias Engel, Student
Manfred Hoffmann, Berufsschullehrer
Peter Kramer, Raumplaner (Dipl.-Ing.)
Dieter Roeloffs, Dipl.-Ökonom

Mitglieder gem. § 10 Abs. 2 c SpkG: Sparkassenangestellte

Harald Sass
Cornelia Rehm
Wolfgang Soldin
Rolf Wunsch
Torsten Pemsel
Ulrich Ramrath

Stellvertreter:

Axel Roedenbeck
Gerhard Lantermann
Silvia Gabler
Michael Adams
Lutz Strenger
Jörg-Dieter Krause

Der Verwaltungsrat ab 27.11.2009

Thomas Hendele, Landrat
Ulf Kruse
Axel C. Welp

vorsitzendes Mitglied
1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Mitglieder gem. § 10 Abs. 2 b SpkG:

Ernst Buddenberg, Diplom-Architekt
Detlef Ehlert, Angestellter
Ulf Kruse, kfm. Angestellter
Lukas Paslawski, Dipl.-Ökonom
Joachim Sander, Richter i. R.
Wilfried Schmidt, Dipl.-Ing., Firmenberater
Manfred Schulte, Rechtsanwalt
Reinhard Schulze Neuhoff, Studiendirektor
Gerd Thie, Pensionär
Klaus-Dieter Völker, Bankangestellter i. R.
Axel C. Welp, Dipl.-Geograph

Stellvertreter:

Ottokar Iven, Rentner
Peter Heinze, Steuerberater
Ralf Herre, Geschäftsführer
Andrea Rottmann, Rechtsanwältin
Walter Tapper, Ministerialrat a. D.
Horst Gertges, Dipl.-Kfm., Studiendirektor
Udo Carraro, Reha-Berater i. R.
Ulrich Ulitzsch, Dipl.-Ing.
Peter Kramer, Raumplaner (Dipl.-Ing.)
Manfred Lübeck, Rentner
Udo Switalski, Diplom-Ökonom

Mitglieder gem. § 10 Abs. 2 c SpkG: Sparkassenangestellte

Birgit Kronauge
Torsten Pemsel
Ulrich Ramrath
Cornelia Rehm
Harald Sass
Rolf Wunsch

Stellvertreter:

Marita Schröter
Axel Roedenbeck
Wolfgang Soldin
Olaf Thömmes
Michael Adams
Jörg-Dieter Krause

Der Vorstand (01.01.-31.12.2009)

Ulrich Rüter
Raimund Jochems
Johann-Peter Ingenhoven
Rainer Monning

Vorsitzender
stellvertretender Vorsitzender
Vorstandsmitglied
stellvertretendes Vorstandsmitglied

Erste Adressen ganz in Ihrer Nähe

Düsseldorf

Hauptstelle:

**Kasernenstraße 69 und
Schwanenmarkt 22-23**

Erkrath

Filialdirektion:

Bahnstraße 20

Geschäftsstellen:

Bergstraße
Hochdahler Markt
Neuenhausplatz
Prof.-Sudhoff-Straße
Schildsheider Straße

Bergstraße 3a
Hochdahler Markt 7
Neuenhausplatz 70
Prof.-Sudhoff-Straße 2
Schildsheider Straße 63

Mettmann

Filialdirektion:

Jubiläumsplatz 7

Geschäftsstellen:

Am Rathaus
Berliner Straße
Eidamshuser Straße
Florastraße
Stübbenhauser Straße

Am Rathaus 1-3
Berliner Straße 1a
Eidamshuser Straße 35a
Florastraße 94
Stübbenhauser Straße 1

Heiligenhaus

Filialdirektion:

Hauptstraße 160

Geschäftsstellen:

Hetterscheidt
Selbeck

Velberter Straße 142-144
Höseler Straße 71

Wülfrath

Filialdirektion:

Goethestraße 22

Geschäftsstellen:

Düssel
Ellenbeek
Fliethe

Dorfstraße 21
Tiegenhöfer Straße 18
Alte Ratinger Landstraße 23

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

| | |
|------------------------------------------------------|----|
| Geldautomaten: (alle mit Ladefunktion für Handys) | 40 |
| Auszugsdrucker: | 31 |
| Geldkarten-Lade-Terminals*: | 44 |
| SB-Einzahler: | 12 |
| SB-Terminals: | 33 |

*einschl. der Geldautomaten mit diesen Funktionen

Deka
Investmentfonds

Deutsche Leasing 

LBS
Kreditpartner für Sparkassen

PROVINZIAL

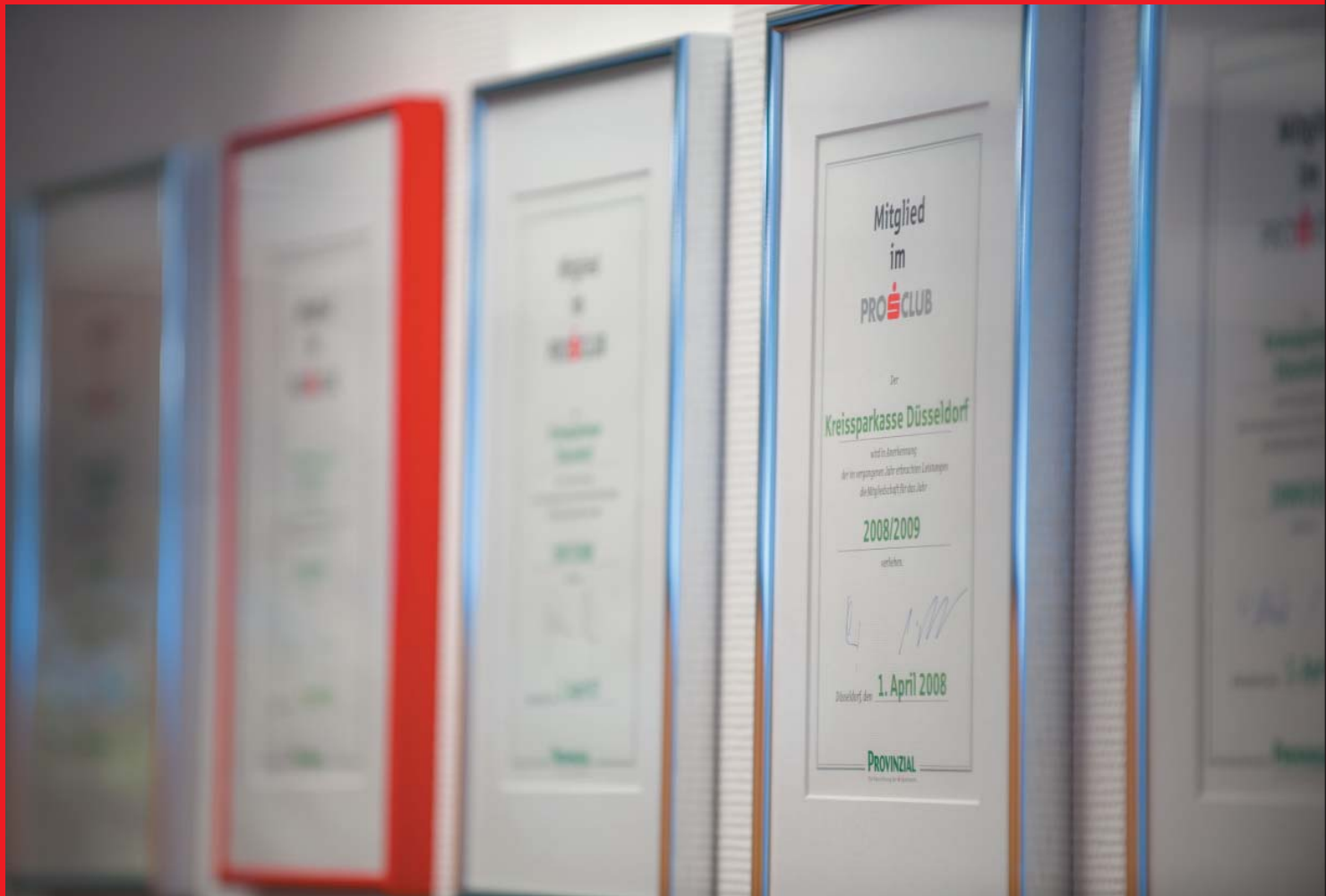
Impressum

Herausgeber

Kreissparkasse Düsseldorf
Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf

Satz und Druck

id:informationsdesign, Essen-Werden
VölkerDruck, Heiligenhaus



 Kreissparkasse
Düsseldorf

Gut.
Für die Region.